Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zl, Deutschland 10Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zl, — Monatlich: 1,20 zl.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreise:
Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr. im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 1000 gr. Kl. Anz. je Wort 10 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 5 gr. Auslandsanzeige 50% teurer, bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 20 — Lemberg, am 17. Wonnemond 1931 — 10. (24) Jahr

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika fordern die Abrüstung

Präsident Herbert Hoover gegen die Wettrüstungen.

In Washington tagte die Konferenz der internationale Handelskammer. In dieser Kammer vereinigen sich die führenden Köpfe der Industrie und Wirtschaft aus allen Ländern. In diesem Jahre hatten sich über tausend prominente Vertreter der Weltwirtschaft in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika eingefunden. Das bedeutsame Ereignis ist die Rede, welche Staatspräsident Herbert Hoover, das Oberhaupt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hielt.

Staatspräsident Herbert Hoover erklärte, die Krise der Industrie und Landwirtschaft sei ein schlagender Beweis für die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit aller Länder. Selbst die Vereinigten Staaten, die wirtschaftlich unabhängiger als irgend ein anderes großes Land seien, seien ernsthaft von der Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen. Zweifellos hätten viele wichtige Gründe wirtschaftlicher Art dazu beigetragen, die Krise herbeizuführen. In weitem Maße seien aber auch die Zerstörung von Leben und Eigentum, die schweren Steuerlasten und die durch den Weltkrieg bedingte soziale und politische Unsicherheit dafür verantwortlich. Ueber drei Viertel der wirtschaftlich ins Gewicht fallenden Bevölkerung der Welt habe sich sogar im Laufe der drei letzten Jahre zeitweilig im Zustand des sozialen und politischen Aufruhrs befunden. Wenn auch diese politische Unruhe teilweise das Ergebnis unmittelbarer wirtschaftlicher Ursachen sein möge, dürfe man die böse Erbschaft des Weltkrieges nicht außer acht lassen.

Präsident Hoover wandte sich dann den Ausgaben für militärische Zwecke zu und sagte wörtlich:

„Ich möchte mit ganz besonderem Nachdruck auf ein Erbgut des Krieges verweisen, worin durch internationale Zusammenarbeit eine große Leistung vollbracht werden kann, um die Steuerbürde in der Welt zu vermindern, die Hauptursache der Unruhe zu beseitigen und größeres Vertrauen für die weitere Zukunft zu schaffen. Das ist die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen.

Die Welt gibt jährlich 5 Millionen Dollar für die Erhaltung der Militärs und der Marine aus. Sieben Millionen Männer stehen ständig unter Waffen. Trotzdem ist der Friede nicht gesichert, denn der Weltfriede ruht nicht auf den Bajonetten, sondern auf dem allgemeinen Vertrauen der Völker zueinander.

Es liegt in der Macht der Wirtschaftsführer, darauf zu bestehen, die allgemeine Abrüstung mit Mut zu schöpferischer Tat angefaßt wird. Es liegt in der Macht der Staatsmänner, der Welt die feste Zuversicht für die Zukunft und einen großen moralischen Sieg für die Menschheit zu schenken."

Herbert Hoover ist in Europa nicht unbekannt. Nach dem Weltkriege organisierte er eine großzügige Hilfe für die ausgehungerten Gebiete Europas. Die Rede, die Herbert Hoover jetzt als Staatsoberhaupt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hielt, ist recht bedeutsam. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind ein Militärstaat, ihre Seemacht steht hinter der englischen nicht mehr zurück. Die europäischen Militärstaaten, vor allem Frankreich, fordern zwar ständig die völlige Entwaffnung der Anderen, aber ihr eigenes Heer wollen sie um keinen Mann verringern. Sprachlos macht die Feststellung Hoovers über die Geldsumme, die in die Rüstungen gesteckt werden. Jedes Jahr gibt die Welt 5 Milliarden Dollar für Landarmeen und Kriegsmarine aus. Fünf Milliarden Dollar sind ungefähr fünfzigtausend Millionen Zloty! Selbst wer mit höheren Zahlen zu rechnen gewohnt ist, kann sich diese Summe wohl nicht mehr vorstellen! Nicht einmal die kühnsten Märchen kennen solche unermeßliche Schätze und hier sind sie harte Wirklichkeit! Vor dem Weltkriege wurde insgesamt auf der ganzen Erdkugel nicht einmal halb soviel Geld in die Heere gesteckt. Dabei bestand damals die kaiserliche deutsche Armee, welche angeblich das meiste Geld verschlang. Heute darf in Deutschland nur ein Heer von 100 000 Mann, ohne schwere Artillerie bestehen, auch Oesterreich, Ungarn und Bulgarien mußten abrüsten und doch haben es die Anderen auf eine viel größere Zahl von ständigen Soldaten und auf mehr als die doppelte Summe der Ausgaben für Rüstungen gebracht!

Deutschland zahlt alljährlich zwei Milliarden Mark Kriegsschulden an seine früheren Kriegsgegner, vor allem an Frankreich. Die Franzosen behalten das Geld aber nicht, denn sie haben wieder riesige Kriegsschulden in Amerika. Frankreich erklärt nun, es könne Deutschland nur dann etwas nachlassen, wenn Amerika die französischen Schulden streiche. Die Amerikaner sagen wieder, sie dächten nicht daran auch nur einen Cent nachzulassen, wenn nicht endlich das Wettrüsten in Europa aufhöre.

Die ganze Welt seufzt unter dem Drucke der Rüstungen und opfert dafür alljährlich fünf Milliarden Dollar. Daneben stehen aber 25 Millionen Arbeitslose, die allmählich eine Gefahr für den Frieden werden müssen, wenn es so weitergeht. Im nächsten Jahre soll sich in Genf die Weltabrüstungskonferenz versammeln. Es sind nur noch mehrere Monate bis dahin. Werden die Militärstaaten sich doch zur Erkenntnis durchringen, daß die Wettrüstungen abgesehen von dem wirtschaftlichen Ruin nicht den Frieden, sondern den Krieg bedeuten? Die Stimme des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Warnungsruf für die Staatsmänner, die Ohren haben, um zu hören.

Willi B—.

Aus Zeit und Welt

Der Verlauf des Staatsfeiertages in Polen.

Der Staatsfeiertag in Polen wurde am 3. Mai feierlich begangen. Festgottesdienste in den Gotteshäusern aller Glaubensbekenntnisse, militärische Paraden, Umzüge der Vereine und Organisationen füllten den Tag aus. Besonders festlich gestaltete sich der 3. Mai dieses Jahr in Oberschlesien, da an diesem Tage gleichzeitig das zehnte Jahresfest des dritten oberschlesischen Aufstandes gefeiert wurde. An den Feierlichkeiten in Kattowitz nahm der Staatspräsident Dr. Moscicki und mehrere Minister teil.

Die Zehnjahresfeier des dritten oberschlesischen Aufstandes in Kattowitz.

Im März 1921 wurde in dem von französischen, englischen und amerikanischen Truppen besetzten Oberschlesien die Volksabstimmung vorgenommen. 600 000 Oberschlesier stimmten für das Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland und 400 000 für den Anschluß des Landes an Polen. Die Westmächte wollten die beiden Bezirke Pleß und Rybnik, die den stärksten Prozentsatz polnischer Stimmen aufwiesen, an Polen anschließen. Am 3. Mai 1921 brach der dritte polnische Aufstand aus; die polnischen Aufständischen besetzten außer Pleß und Rybnik auch den Industriebezirk Kattowitz-Königshütte. Die Franzosen verhielten sich passiv, die Engländer und Italiener waren zu schwach, um den Kampf mit den Aufständischen aufnehmen zu können. Der Völkerbund führte schließlich die Teilung Oberschlesiens durch. Der wertvolle Industriebezirk Kattowitz-Königshütte kam zu Polen. An der Spitze des Aufstandes, durch den die Grenze so stark zu Gunsten Polens verbessert wurde, stand Abgeordneter Dr. Wojciech Korfanty. Er ist geborener Oberschlesier, der Sohn eines Arbeiters und war schon vor dem Kriege Abgeordneter im preußischen Landtag und deutschen Reichstag, wo er mit viel Mut für die nationalen Belange des Polentums in Preußen kämpfte.

Während der Volksabstimmung und der Aufstände war Korfanty der unbestrittene Führer der Polen in Oberschlesien. Die Deutschen haben ihn von damals her in schlimmster Erinnerung. In der polnischen Republik wurde Korfanty einmal Ministerpräsident. Nach dem Maiumsturz vom Jahre 1926 trat er in scharfen Gegensatz zu Marschall Pilsudski. Nach der Auflösung des letzten Sejms saß Korfanty einige Wochen in Brest am Bug. Seine oberschlesischen Anhänger wählten ihn aber wieder als Abgeordneten in den schlesischen und in den Warschauer Sejm. Sein größter Gegner in Oberschlesien ist der oberschlesische Wojewode Dr. Grazynski, der zwar kein geborener Oberschlesier ist, aber unter dem Decknamen Dr. Borelowski im dritten oberschlesischen Aufstand mitkämpfte. Zu der Zehnjahresfeier des dritten oberschlesischen Aufstandes, an dessen Spitze Korfanty vor zehn Jahren stand, wurde er, der Führer, nicht eingeladen. Korfanty verreiste nicht und erkrankte nicht. Zum Trotz blieb er in Kattowitz und richtete in seiner „Polonia“ wütende Angriffe gegen Dr. Grazynski, so daß das Blatt jeden Tag beschlagnahmt wurde. Die Anhänger Korfantys bilden die Mehrheit der oberschlesischen Polen. Unter ihnen befinden sich zahlreiche führende Leute des dritten schlesischen Aufstandes. Sie hielten sich getreu der Aufforderung Korfantys den Feierlichkeiten fern. So mußten die Feierlichkeiten ohne den Jubilar vor sich gehen und die Mehrheit der oberschlesischen Polen stand abseits. Den Deutschen Oberschlesiens mutete eine Teilnahme niemand zu; die Vertreter der deutschen Presse wurden nicht zugelassen.

Zu der Zehnjahresfeier des Aufstandes am 3. Mai d. Js. erschien der Staatspräsident Polen, Dr. Moscicki, mit mehreren Ministern. Aus ganz Polen waren Teilnehmer herbeigeströmt, die mit Extrazügen nach Kattowitz gebracht wurden. Es dürften über 100 000 Menschen an den Festlichkeiten teilgenommen haben. Zum Festakt im Stadttheater wurden deutsche Pressevertreter nicht zugelassen. Der Wojewode Oberschlesiens, Dr. Michal Grazynski hielt die Festrede, wobei er betonte, daß die politische Leitung des dritten schlesischen Aufstandes, die in den Händen des Abgeordneten Korfanty lag, versagt hätte. Auf dem Theaterplatz sprach Staatspräsident Dr. Moscicki zu der versammelten Menge. Der Vorbeimarsch der Verbände dauerte vier Stunden. In dem Umzug erschien eine Gruppe der Verteidiger Lembergs aus den Jahren 1918/19. Sie wurden von den Zuschauern jubelnd begrüßt. Unmittelbar folgte eine Delegation ukrainischer Huzulen aus Kossow bei Stanislau. Die Menge starrte befremdet und mit eisigem Schweigen auf die Ukrainer. Um Mitternacht heulten alle Sirenen; die Artillerie gab mehrere Ehrensalven ab, wobei die Mündungen der Geschütze gegen Deutschland gerichtet wurden.

Offener Brief der Beamten an die Regierung.

Sämtliche Organisationen der Staats- und Kommunalbeamten haben an die Regierung einen offenen Brief gerichtet, in dem sie zu der angeordneten 15prozentigen Gehaltskürzung Stellung nehmen und die von der Regierung genannten Gründe für diese Maßnahme widerlegen. Die Beamtenschaft könne sich mit dieser katastrophalen Gehaltskürzung nicht einverstanden erklären und auch die angeführten Gründe nicht als stichhaltig anerkennen. Der Kampf mit der Krisis müsse bei deren Ursprung einsetzen. Die Besoldung der Staats- und Kommunalbeamten könne nicht als die Ursache der Krisis angesehen werden, da diese Gehälter noch nicht einmal die entsprechende Höhe erlangt haben.

Die Beamtenorganisationen wenden sich mit dem Brief an die Regierung in der Ueberzeugung, daß die angeführten Gründe Verständnis finden und dazu führen werden, daß die Verordnung über die Gehaltskürzung beizeiten zurückgezogen werde, damit deren verderbliche Folgen vermieden werden.

*

Ministerpräsident Slawek empfing eine Abordnung von Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks, die die Frage der Gehaltskürzung und die schwierige Lage der Beamtenschaft berührten. Der Ministerpräsident erklärte, daß sich die Regierung zu diesem Schritt erst gezwungen gesehen habe, nachdem alle Mittel zur Erhaltung des Budgetgleichgewichts erschöpft gewesen seien.

Die ehem. stellv. Sejmmarschälle klagen.

Vor einigen Monaten hatten die ehemaligen stellv. Sejmmarschälle an den Finanzminister die Forderung gerichtet, ihnen die rückständigen Diäten für die Zeit von der Auflösung des Sejms bis zu den Neuwahlen auszuzahlen. In einem langen Schreiben hat Finanzminister Matuszewski diese Forderung abgelehnt. Wie nun verlautet, haben die Sejmmarschälle die Absicht, das Oberste Gericht zwecks grundsätzlicher Entscheidung dieses Streitfalls anzurufen.

Kein 13. Gehalt an die Kommunalbeamten mehr.

Das Innenministerium hat unlängst an alle Wojewodschaftsämter ein Rundschreiben gerichtet, in dem es feststellt, daß die Auszahlung des 13. Gehalts an die Kommunalbeamten jeglicher Rechtsgrundlage entbehre. Da das Gesetz über die Besoldung der Staatsbeamten dieses 13. Gehalt nicht vorsehen und durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1924 die Gehälter der Kommunalbeamten an die Bezüge der Staatsbeamten angeglichen wurden, dürfen die Kommunalbeamten einen derartigen Gehaltszuschlag nicht erhalten.

Militarisierung des Staatsbeamtendienstes.

In den Beamtenkreisen verlautet, daß in nächster Zeit eine neue Dienstpragmatik für Staatsbeamte herausgegeben würde, die auf den im Heer verpflichtenden Vorschriften aufgebaut sei. Durch diese Pragmatik soll die Abhängigkeit des Beamten vom Vorgesetzten eingeführt werden. Außerdem wird die Regierung bei Inkrafttreten der Pragmatik die Möglichkeit haben, 20 Prozent der Beamten abzubauen.

Am 20. Mai Einberufung der Sejmtagung?

Wie in politischen Kreisen verlautet, ist die Frage der Einberufung einer zweiten Parlamentstagung bereits entschieden. Die Festsetzung des Termins soll nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten aus Oberschlesien erfolgen. Es wird angenommen, daß die Eröffnung am 20. Mai stattfinden wird.

Das Hochwasser im Gebiet von Wilna.

Die Gegend von Wilna wurde in letzter Zeit vom Hochwasser schwer heimgesucht. Der Wiljafluß trat weit über seine Ufer, daß weite Gebiete und die Stadt selbst unter Wasser kamen. Einige Tage war der Verkehr in den Straßen der Stadt Wilna nur mit Kähnen möglich. Viele Dörfer mußten geräumt werden. Das Hochwasser ist jetzt beträchtlich zurückgetreten. Die Schäden sind sehr groß, hunderte von Familien sind obdachlos, Epidemien sind ausgebrochen. Der Minister für öffentliche Fürsorge, Dr. Hubicki hat sich nach Wilna begeben, um den Umfang des Unglücks in Augenschein zu nehmen.

Auch auf der sowjetrussischen Seite und im litauischen Gebiet trat der Wiljafluß über die Ufer und richtete bedeutenden Schaden an.

Hinrichtung eines Deserteurs in Wilna.

Der Soldat Stanislaw Makos desertierte aus dem Heer und ließ sich dann noch die Ermordung eines Kindes zu Schulden kommmen. Er wurde am 1. Mai in Wilna hingerichtet.

Deutschland fordert die allgemeine Abrüstung.

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius hat in Verfolg des bereits vor einiger Zeit eingereichten Antrages zur Tagesordnung der Maitagung des Völkerbundrates, in der eine obligatorische Veröffentlichung des gegenwärtigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder auf Grund gleichartiger Schemen beantragt worden war, dem Generalsekretär des Völkerbundes nunmehr eine Note überreicht, in der die in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Tabellen für die Veröffentlichung des Rüstungsstandes enthalten sind. Die deutschen Tabellen entsprechen im großen den von deutscher Seite bereits in den Verhandlungen des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses eingereichten Vorschlägen und umfassen bis in alle Einzelheiten die gesamten aktiven und Reservetruppen, die Ausbildungszeit sowie das gesamte aktive und lagernde Kriegsmaterial der Land-, Luft- und Seerüstungen. Die Tabellen erfassen somit den ganzen Rüstungsstand der einzelnen Länder und geben daher die Möglichkeit, daß sich die Abrüstungskonferenz ein offenes Bild über den heutigen Rüstungsstand der einzelnen Länder verschaffen und einen Vergleich zwischen den Rüstungen der einzelnen Länder vornehmen kann. Die deutschen Tabellen werden nunmehr auf Grund des deutschen Antrages über die Offenlegung der Rüstungen auf der Maitagung des Völkerbundsrates zur Verhandlung gelangen.

Die andern fürchten die Abrüstungskonferenz.

An zuständiger Setlle in Berlin wird mit aller Entschiedenheit der in „Journal de Geneve“ zum Ausdruck gekommenen angeblichen Auffassung maßgebender französischer Völkerbundkreise entgegengetreten, die Einberufung der Abrüstungskonferenz zu verschieben. Besonders lächerlich müsse auch der in anderen Blättern vorgebrachte Grund anmuten, die Abrüstungskonferenz wegen der im nächsten Jahre stattfindenden französischen Wahlen hinauszuschieben. Wenn man auf die Wahlen in den einzelnen Ländern Rücksicht nehmen wolle, so wird an zuständiger Stelle in Berlin erklärt, würde es voraussichtlich nie zur Abrüstungskonferenz kommen.

Die Nationalsozialisten fordern den Rücktritt des Reichspräsidenten von Hindenburg.

In München hielt der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, eine Rede, in welcher er den Reichspräsidenten, Feldmarschall von Hindenburg aufforderte, sein Amt niederzulegen, da er seine ehemaligen Wähler und Anhänger enttäuscht habe. Als Nachfolger schlug Hitler den General von Litzmann vor.

Feldmarschall von Hindenburg wurde 1925 mit 15 Millionen Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt. Die Nationalsozialisten, damals allerdings eine kleine Partei, haben die Wahl des Feldmarschalls unterstützt. Seit der vorjährigen Reichstagswahlen wurden die Nationalsozialisten mit 107 Abgeordneten die zweitstärkste Partei in Deutschland. In ihrem Streben nach der Ergreifung der Macht im Staate fanden die Nationalsozialisten bei Hindenburg nicht die Unterstützung, welche sie als ehemalige Wähler des Feldmarschalls, dort zu finden hofften. Daher jetzt die Rücktrittsforderung.

Die Amtszeit Hindenburgs geht nächstes Jahr zu Ende. Der Führer der deutschen Volkspartei hat vorgeschlagen, Hindenburg zum lebenslänglichen Reichspräsidenten Deutschlands zu wählen. Die Popularität des vierundachtzigjährigen Feldmarschalls ist in Deutschland allgemein, seine Persönlichkeit steht auch im Ausland im höchsten Ansehen.

Hindenburgs Geburtshaus in Posen wird abgebrochen?

Der Reichspräsident Deutschlands, Feldmarschall von Hindenburg, ist in Posen geboren. Sein Vater war Offizier und war in der damals zu Preußen gehörenden Stadt Posen stationiert. Das Haus, in welchem Feldmarschall von Hindenburg das Licht der Welt erblickte, steht heute noch in Posen auf der Podgornastraße Nr. 7 und soll infolge Baufälligkeit abgebrochen werden. Es gehört dem Polen Dr. Schymanski. Vor dem Kriege bemühten sich die Deutschen, das Haus zu kaufen, aber ohne Erfolg. In demselben Hause hat aber auch der bekannte polnische Patriot Dr. Marcinkowski gewohnt, so daß auch die Polen an dieses Haus historische Erinnerungen knüpfen. Der Abbruch eines Hauses, welches mit dem Namen sowohl einer bedeutenden deutschen als auch bekannten polnischen Persönlichkeiten zusammenhängt, dürfte einiges Befremden erregen.

Spionage in der deutschen Farbenindustrie.

In mehreren Werken der reichsdeutschen Farbenindustrie wurde eine weitverzweigte Werkspionage aufgedeckt. Aus Frankfurt am Main wurde gemeldet, daß in der dem Höchster Farbenindustriewerk 23 fristlose Entlassungen vorgenommen wurden. Unter den Entlassenen befinden sich 7 Mitglieder des Betriebsrates. Der Betriebsrat stimmte aber selbst der Entlassung der sieben Betriebsratsmitglieder zu, da deren Spionagetätigkeit zugunsten einer ausländischen Macht unzweifelhaft war. Die deutsche Farbenindustrie ist auf dem Weltmarkt führend; selbst die englische und amerikanische Farbenindustrie konnte bisher die Qualität der deutschen Farbenprodukte nicht erreichen.

Zur Lage des Deutschtums in Litauen.

Als Organ der zirka 30 000 Deutschen, die im eigentlichen Litauen d. h. nicht im Memelgebiet wohnen, erscheint neuerdings eine Wochenschrift „Deutsche Nachrichten in Litauen“, die von Bankdirektor Rogall herausgegeben wird. Wir entnehmen dieser Zeitschrift, daß der ehemalige Abgeordnete Kinder und Direktor Rogall, als Vertreter des litauischen Deutschtums, von dem Ministerpräsidenten empfangen wurden und ihm ihre Beschwerden über die volle Beeinträchtigung des kulturellen Lebens der Deutschen insbesondere auf dem Gebiet des Schulwesens vortrugen.

Die Mörder Hauptmann Lopatkos und des Sergeanten Brojek noch nicht verhaftet.

Am 1. Mai wurde im Zuge auf der Strecke Kowel—Sarny der Hauptmann Lopatko und sein Begleiter Sergeant Brojek ermordet. Die Mörder schossen den Offizier und seinen Begleiter nieder; die Leichen warfen sie durch das Fenster aus dem fahrenden Zuge und sprangen dann gleichfalls ab. Der Mord geschah bei Rafalowka, einer kleinen Station zwischen Kowel und Sarny. Hauptmann Lopatko war Zahlungsoffizier und führte das Geld für die Regimentszahlungen mit sich. In einem kleinen Koffer hatte er eine Anweisung auf 2500 Zloty und in seiner Aktentasche befanden sich 24 000 Zloty in barem Gelde. Die Aktentasche hatte der Hauptmann aber unter den Wagensitz gelegt. Die Mörder sahen die Tasche nicht, sondern erst die Polizeibeamten fanden das Geld bei der Durchsuchung des Abteils. Es fehlte kein Groschen. Die Leichen der beiden Ermordeten fand man in einem Walde bei Rafalowka. Der Koffer fand sich dort gleichfalls, aber die Anweisung auf 2 500 Zloty war geraubt. Die Polizei nahm die Verfolgung der Mörder mit Energie auf. Es scheint aber, daß die Verbrecher bereits über die nahe Grenze nach Sowjetrußland entkommen sind. Zur Zeit steht noch nicht fest, ob es sich um einen Raubmord oder um ein politisches Attentat handelt. Hauptmann Lopatko und Sergeant Brojek wurden nach Sarny überführt und dort feierlich bestattet.

Hinrichtung des Gattenmörders Kurt Tetzner in Regenburg.

Am 2. Mai wurde in Regensburg (Bayern) Kurt Tetzner, der seine Frau ermordet hatte, hingerichtet. Der Mörder war völlig gebrochen und reumütig. Das bayrische Staatsministerium hatte die Begnadigung Tetzners abgelehnt. Seit dem Jahre 1928 ist die Hinrichtung Tetzners die erste vollzogene Todesstrafe in Deutschland. Der Hinrichtung wohnten das Gericht, der Geistliche und einige Pressevertreter bei. Der Mörder wurde mit dem Fallbeil vom Leben zum Tode gebracht.

In Deutschland liegt das Begnadigungsrecht bei den einzelnen Landesregierungen und nur in besonderen Fällen beim Reichspräsidenten. Im Jahre 1928 hat die Reichsregierung die Landesregierungen aufgefordert, keine Todesstrafe vollstrecken zu lassen, bis das Reich endgültig über die Zulässigkeit oder Verwerfung der Todesstrafe entschieden habe. Das bayerische Staatsministerium hat trotzdem die Todesstrafe im Falle Tetzner vollstrecken lassen. Die Hinrichtung des Massenmörders Peter Kürten steht noch nicht fest. Da Kürten preußischer Landesangehöriger ist, liegt die Entscheidung beim preußischen Staatsministerium. In der preußischen Regierung haben die Sozialdemokraten, die Gegner der Todesstrafe sind, großen Einfluß.

Aus Stadt und Land

Verband deutscher Katholiken in der Wojewodschaft Stanislau.

Einladung

zu unserer diesjährigen ordentlichen Vollversammlung, die am Pfingstsonntag, den 24. Mai 1931 in Broczkow-Dolina um 3 Uhr nachmittags stattfindet.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Verlesung und Genehmigung des Berichtes über die letzte Hauptversammlung.
3. Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
4. Bericht des Zahlmeisters.
5. Bericht des Aufsichtsrates und Entlastung des Vorstandes.
6. Wahlen.
7. Anträge und Wünsche.

Der Tagung geht ein Volksfest im Freien von 13,15 Uhr voran. Im Anschluß an die Tagung findet ein Volksabend statt. Das Stimmrecht in der Hauptversammlung haben: a) die Mitglieder des Hauptvorstandes, b) die Vertreter der Ortsgruppen.

Sonstige Mitglieder und Freunde des Verbandes sind herzlichst willkommen.

Anträge von Ortsgruppen oder einzelnen Mitgliedern müssen mindestens 14 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorsitzenden eingebracht werden.

Anmeldungen sind zu richten: An Herrn Siegmund Schneider in Broczkow, Post Dolina, Wojewodschaft Stanislawow.

Mariahilf, den 24. April 1931.

(—) Jakob Reinpold, Vorsitzender.

(—) Ferdinand Baumann, Schriftführer.

Lemberg. (Deutsch-katholische Gottesdienste.) Für die deutschen Katholiken der Stadt Lemberg findet am 27. Mai d. Js. in der Seitenkapelle der Jesuitenkirche auf der Rutowskistraße (Eingang durch das Gerichtsgebäude) eine Abendandacht statt. Der Beginn der Abendandacht ist auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt.

— (Deutscher Geselligkeitsverein Frohsinn.) Der deutsche Geselligkeitsverein „Frohsinn" veranstaltet am Pfingstsonntag, den 24. Mai d. Js., auf dem deutschen Sportplatz um 3 Uhr nachmittags ein Gartenfest. Konzerte, ein Fußballwettspiel des Sportklubs „Vis" und andere Darbietungen werden für Zerstreuung sorgen. Erfrischungen werden reichlich vorhanden sein. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 1 Zloty, für Schuljugend und Hochschüler 0.50 Zloty. Die deutschen Volksgenossen in Lemberg und Umgebung werden auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und mögen sich den Nachmittag des ersten Pfingsttages dazu freihalten. Sollte es am ersten Pfingsttage regnen, dann wird das Gartenfest mit demselben Programm auf den zweiten Pfingsttag, 3 Uhr nachmittag, verschoben. Wenn wider alles Erwarten auch an diesem Tage ungünstiges Wetter herrschen soll, wird das Gartenfest auf den 7. Juni d. J. verlegt. Für diesen Tag ist auf alle Fälle bereits ein großes Gartenfest, mit reichhaltigem Programm vorgesehen.

— (Vollversammlung des Deutschen Geselligkeitsvereins Frohsinn.) Am 25. April d. J. hielt der deutsche Geselligkeitsverein Frohsinn in Lemberg im Restaurationssaal bei Herrn Christian Meyer die diesjährige Vollversammlung ab. In Vertretung des Obmannes Herrn Dir. J. Königsfelds eröffnete Obmannsstellvertreter Herr Josef Müller die Vollversammlung, begrüßte alle erschienenen Mitglieder und Gäste aufs Herzlichste. Nach der Verlesung des letzten Protokollberichtes erstattete Herr Siegfried Kühner den Tätigkeitsbericht. Aus demselben geht hervor, daß der Verein im vergangenen Jahre mehrere gesellschaftliche Veranstaltungen ins Werk setzte. Die Liebhaberbühne hat gleichfalls eine intensive Tätigkeit aufzuweisen und gab auch auswärts Gastspiele. Den Kassenbericht erstattete Herr Alois Kienzl; der Umsatz im letzten Jahre betrug 11 000 Zloty. Im Namen der Prüfungskommission erstattete Herr Willi Breitmeyer den Revisionsbericht und stellte fest, daß die Kasse geprüft und in Ordnung befunden wurde. Anschließend beglückwünschte Herr Josef Müller den Obmann des Vereins, Herrn Dir. J. Königsfeld und das Ausschußmitglied Herrn J. Voise, zu ihrer zehnjährigen tatkräftigen Wirksamkeit im Vereinsvorstande, dankte für die diesjährige Mitarbeit und wünschte beiden Herren noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit im Dienste des Vereins. Aus dem Vereinsvorstand schieden auf eigenen Wunsch die Herren A. Kienzl, cand. techn. P. Bobek, W. Bisanz (Lehrer) und F. Schneider aus. Bei der folgenden Neuwahl wurden Herr Dir. Johann Königsfeld neuerdings zum Obmann und Herr Josef Müller zum Obmannstellvertreter gewählt. Zum Schriftwart wurde Herr Prof. E. Aßmann und zum Kassierer Herr S. Kühner gewählt. Zu Vorstandsmitgliedern ohne besondere Funktion wurden folgende Herren gewählt: Emil Müller P. Welters, J. Koch, Prof. O. Wendel, Schriftleiter W. Bisanz, J. Voise, F. Schweitzer, J. Heinrich, cand. phil. E. Hobler und E. Mitschke. Der Vorsitzende der Vollversammlung dankte dem alten Vorstand für seine treue Arbeit und wünschte dem neuen Ausschuß erfolgreiche Arbeit. — Nach der Vollversammlung blieben Mitglieder und Gäste noch einige Zeit gemütlich beisammen.

Lemberg-Lewandowka. (Liebhaberbühne des deutschen Geselligkeitsvereins „Aurora".) Die Liebhaberbühne des seit einem Jahre in Lewandowka, bei Lemberg bestehenden deutschen Geselligkeitsvereins „Aurora" brachte am 3. Mai d. J. im Saale der Raiffeisenkasse den Schwank „Die spanische Fliege", von Arnold und Bach, zur Aufführung. Der humorvolle Inhalt des Schwankes hielt die Zuschauer in fröhlicher Stimmung. In dem Schwank werden einige gesetzte und behäbige Bürger gezeigt, die in peinlicher Weise an ihre frühere Bekanntschaft mit einer spanischen Tänzerin erinnert werden. Die Spieler gaben sich reichliche Mühe, die Rollen des Stückes zu meistern. Herr Baron gab ein naturgetreues Bild des Mostrichfabrikanten Klinke, behäbig als Bürger aber energisch als Kaufmann. In Frl. Koch, als Frau Klinke, hatte er eine gute Partnerin. Paula, das schüchterne Töchterchen des Ehepaares Klinke, spielte anmutig Frl. Gauß. Den Reichstagsabgeordneten Burwig gab treffend Herr H. Stadelmeyer wieder; seine Tochter Wally spielte in treffender Weise Frl. Hezel. Die weiteren Herrenrollen, den Schwager der Frau Klinke, Wimmer, den Rechtsanwalt Dr. Gerlach, den Bürger Friedemeier und den Stadtrat Meisel spielten lebenswahr die Herren Kunz, Gerono, Schlosser und Rudolf. Eine würdige und strenge Frau Stadträtin Meisel war Frl. Bredy. In der Nebenrolle des Dienstmädchens Marie trat Frl. Mark auf. Die Spielleitung lag in den Händen von Herrn Kirkorwicz. Obwohl er als Spielleiter noch die schwierige Rolle des schüchternen Stadtratssohnes Heinrich in trefflicher Weise spielte, brachte er ein reibungsloses Zusammenspiel auf die Bühne. Etwas ungünstig wirkt sich für das Spiel der enge Raum des Saales aus. Die Erweiterung ist geplant. Die Spieler, da und dort noch etwas befangen, gaben sich redliche Mühe, die Liebhaberbühne des deutschen Geselligkeitsvereins „Aurora" entwickelt sich erfreulich und ist ein wichtiger deutscher Kulturpfeiler innerhalb des Deutschtums in dem Lemberger Stadtteil Lewandowka. Die Deutschen dieses Stadtteiles mögen es sich angelegen sein lassen, die Aufführungen fleißig und zahlreich zu besuchen. B—.

Einsiedel. (Todesfall.) Wiederum ist der unerbittliche Tod in unserem Dörfchen eingekehrt und hat ein Opfer abverlangt. In früher Morgenstunde des 27. April verschied Frau Christine Meßner im 68. Lebensjahre. Das Leben der Verblichenen war, wie der Psalmist sagt, Mühe und Arbeit gewesen. Ueber 3 Jahre im Witwenstande lebend, hatte sie ihr irdisches Tagewerk vollbracht und durfte sie in den Tagen ihrer Krankheit liebevolle Pflege ihrer Kinder erfahren. Zum Begräbnisse, welches Herr Pfarrer Dr. Seefeldt vollzog, waren ihre Kinder und Enkelkinder, ihre einzige Schwester aus Falkenstein, sowie viele Verwandte und Bekannte erschienen. Infolge niedergehenden Regens trug man den Sarg in die Schule, wo denn auch die Leichenpredigt gehalten wurde; in diesem Hause hatte die Entschlafene ihre Jugend verbracht, hier machte ihr Sarg Halt auf dem Wege zur Ruhestätte. Ihrem Wunsche gemäß bettete man sie neben ihren Gatten. Wie sie im Leben durch Liebe vereint waren, ruhen jetzt ihre Gebeine friedlich neben-

einander. „Schlummert sanft, Ihr wurdet müde, vereint ward Ihr durch Liebesband; schlummert hier in Ruh und Friede in dem wahren Heimatland. Wer so, wie Ihr, sein Werk vollbracht, kann ruhig sagen: Gute Nacht!" P—.

Deutsch-Galizier in der Fremde. Der Leiter der Paßstelle beim deutschen Generalkonsulat in Kattowitz, Konsulatssekretär Rudolf Hoeltzke, ist zum Generalkonsulat in Marseille versetzt worden und in diesen Tagen bereits an seinen neuen Dienstort abgereist. Herr Hoeltzke war vor Ausbruch des Weltkrieges und dann nach dem Abzug der Russen bis zum Umsturz am deutschen Konsulat in Lemberg, und hat in der Lemberger deutschen Gesellschaft viele Freunde besessen. Er hat hier auch seine Lebensgefährtin, Frl. Anny Mang, gefunden und an den Traualtar geführt, so daß ihn außer den dienstlichen und gesellschaftlichen auch noch verwandschaftliche Bande mit unserer Heimat verknüpften, so daß wir ihn wohl als einen der unseren bezeichnen können. Erinnert sei an seine Mitwirkung bei den Liebhaberaufführungen vor dem Kriege, besonders an die von ihm gespielte Rolle des Karl Heinz in „Alt-Heidelberg". Herr Hoeltzke, der mit kürzeren Unterbrechungen in Wien und Dänemark, seit dem Jahre 1909 an deutschen Konsulaten im polnischen Gebiet gewirkt hat, hat sich auch in Kattowitz während der 9 Jahre, da er dort tätig war, viele Freunde erworben, da es ihm gegeben ist, sein Amt mit seltener Hingabe und steter Hilfsbereitschaft zu verwalten. Auch wir wünschen Herrn Hoeltzke bei seinem Scheiden aus Polen, ebenso wie seiner Gattin, alles Gute für seinen weiteren Lebensweg. Wir hoffen, daß er unsere engere Heimat auch in der Ferne in lieber Erinnerung behalten wird.

Für Schule und Haus

Einladung

zur Konferenz des Zweiglehrervereins in Lemberg am 26. Mai l. J. in Hartfeld bei Grodek.

Tagesordnung:

1. Praktische Lektion: Wie unsere Vorfahren ins Land kamen.
2. Referat: Die Besiedlung Galiziens.
3. Referat: Die Schülersparkasse.
4. Bericht über die Sitzung des Bezirksvereins — Vertretertagung.
5. Allfälliges.

Die Teilnahme aller Mitglieder ist erforderlich. Abfahrt der Züge vom Lemberger Hauptbahnhof: 12,45; 14,05; 16,27; 7,30. Endstation ist Kamienobrod.

Weinbergen, 1. Mai 1931.

Der Vorsitzende:

H. Stallmann.

Aus dem Verbandsleben des Lehrerzweigvereins Stryj.

Am 13. April fand in Stryj die Vorstandssitzung des Bezirksvereins von Kleinpolen statt. Im Anschluß daran hielt auch der Zweigverein Stryj seine dritte Sitzung in diesem Schuljahre ab. Anwesend waren diesmal alle zweiunddreißig Mitglieder und 7 Gäste. Nach der Begrüßung der Anwesenden sprach Frl. Jagi über Swen Hedins Wüstenwanderungen. Als Ergänzung des Vortrages las die Vortragende einen Abschnitt aus des berühmten Asienforschers Werk „Durch Asiens Wüsten" vor. Höchst interessant schildert er darin die fast mit dem Untergange endigende Durchquerung der Wüste Takla-Makan.

Es folgte dann ein Bericht von Herrn Oberlehrer Mohr über die Pädagogische Tagung in Lodz, an welcher der Berichterstatter selbst teilgenommen hat. Herr Oberl. Bollenbach sprach dann über „Die verschiedenen Auffassungen des Arbeitsschulgedankens und deren Betrachtung im Lichte der Kritik". Er führte die Vertreter der verschiedenen Richtungen einzeln vor, verglich ihre Ansichten über die Arbeitsschule und unterzog sie endlich der Kritik.

Die Beurteilung des vom Landesverband herausgegebenen Rechenbuches für die Oberstufe hatte Herr Schulrat Butschek übernommen. Die Lehrerschaft ist keineswegs entzückt über das Buch, und auch das Endergebnis dieser Rezension war: „So lange wir kein besseres Buch haben, verwenden wir dieses." Es folgte der letzte Punkt der Tagesordnung, die Besprechung der in Josefsberg stattfindenden Vertreterversammlung. Am 2. Juli findet die alljährliche Jahreshauptversammlung unseres Bezirksvereins in Josefsberg statt. Anschließend daran, also am 3. und 4. Juli, kommen die Vertreter des Landesverbandes auch in Josefsberg zu einer Sitzung zusammen, an der natürlich alle Lehrer teilnehmen sollen. Alle deutschen Lehrer Galiziens werden aufgefordert, an der Ausschmückung der Festzeitung, die aus diesem Anlasse unter dem Motto „Galizien" erscheinen wird, mitzuarbeiten. Alle Berichte, aber auch scharfe Photographien von Volkstrachten, Festen und Veranstaltungen, Bilder von Kirchen und Schulen, Gesamtansichten von deutschen Siedlungen u. a. sind bis spätestens Mitte Mai an den Bezirksobmann, Herrn Oberlehrer Mohr, Josefsberg, abzuschicken.

Die nächste Sitzung wird für Mitte Mai einberufen, da noch verschiedene Angelegenheiten zu regeln sind.

Otto Walter, Schriftführer.

Heimat und Volkstum

Aus der Gründungsgeschichte der Gemeinde Kaisersdorf.

Zehn Kilometer nordöstlich der Stadt Sambor, und rechts von der Landstraße Sambor—Lemberg ist eine große Ebene, welche gegen Norden abfällt und bei der Mündung des Flusses Strwionz in den Dniestr große Sümpfe bildet, liegt die Kolonie „Kaisersdorf". Im südlichen Teile dieser Ebene liegen fruchtbare Felder mit schwerem Lehmboden, der nördliche Teil liegt etwas tiefer, worauf sich größtenteils nasse Wiesen befinden. Vor 150 Jahren war dort unpassierbares Sumpfgebiet. Diese Felder, Wiesen und Sumpfgebiete im Ausmaße von 2100 Joch, waren Eigentum der polnischen Könige, und laut alten Dokumenten des Nachbardorfes Babina wurde vom König Jagiello diese Fläche Kaisersdorf zugeteilt und hat nach dem Verwalter, späterem Eigentümer Kalinowski, den Namen Kalinow bekommen. In den alten Büchern des Dorfes Babina finden wir, daß im Jahre 1787 auf Befehl des Kaisers Josef des Zweiten der Meierhof Kalinow aus der Gemeinde Babina auszuscheiden und auf seinen Gründen das deutsche Dorf Kaisersdorf entstehen soll. In unserem Archiv ist ein Dokument, welches die Aufschrift trägt: „Robot-Reluitions-Contract der Kaisersdorfer deutsch. Ansiedler-Gemeinde, Samborer Kreis vom 31. Oktober 1787". Dort lesen wir: „Contract, welcher über die Robot-Reluitions-Regulierung und Grundverteilung mit diesen Untertanen der Schlüssel Kusmowice, Babina und Czukiew in der Samborer Caal- (Cameral) Herrschaft geschlossen worden den 31. Tag des Monats Oktober im Jahre 1787." Kontrakt, welcher infolge Allerhöchsten Befehls Sr. Majestät zwischen der in dem Königreich Galizien und Lodomerien aufgestellten Staatsgüter Administration, dann denen Untertanen der Kameralherrschaft Sambor über nachstehende wechselseitige Verbindlichkeiten verabredet und Vorbehalt der „Allerhöchsten Genehmigung" abgeschlossen worden ist. Der ganze Contract umfaßt 20 Punkte.

Punkt 1 spricht, daß die beschlagnahmten Gründe und Meierhöfe am 31. Oktober 1787 ihre bisherigen Namen verlieren und sie unter neuer Benennung als „Neu-Kupnowice, Neu-Burczyce, Kaisersdorf und Neudorf" unter die deutschen Ansiedler verteilt und in ihr Eigentum übergehen. Weitere Punkte enthalten Vorschriften über Grundzinsabgaben.

Wie aus Vorhergesagtem zu ersehen, so wurden gleichzeitig außer unserer Gemeinde noch drei angelegt.

Manche behaupten, daß unsere Gemeinde schon im Jahre 1784 entstand, dies ist aber nirgends genau ersichtlich, dagegen aber das Jahr 1787 als Gründungsjahr überall angeführt. Die unserer Gemeinde zugewiesenen Gründe mußten erst entwässert werden. Arrestanten gruben Abfuhrgräben, welche das Wasser in den Strwionz ableiteten und haben auch die Häuser und die Wirtschaftsgebäude aufgebaut.

Die Ansiedler kamen aus den Gegenden Frankfurt a. M., Mannheim und Bayern und waren arm. Ihr Eigentum wurde durch den Französischen Krieg gänzlich vernichtet und mußten sie von Wien aus die Reise nach Galizien größtenteils zu Fuß zurücklegen.

Da die Ansiedler kein Hab und Gut mitgebracht haben, so mußte ihnen die Regierung außer Haus und Wirtschafts-

gebäuden noch Hausgeräte, lebendes Inventar, als Kühe und 2 Pferde zu den 20—21 Joch Grund zugeben.

Bei der Gründung waren 80 Hausnummern, aber schon im nächsten Jahre kamen weitere 5 dazu.

Das Dorf bekam anfangs eine Kapelle und eine Schule, welche, wie die Häuser, aus Holz mit Flechtwänden und Strohdächern gedeckt waren. Diese Notbauten hielten nicht lange aus und wurden schon im Jahre 1825 durch gemauerte ersetzt. Die ersten Kirchenmatriken beginnen mit dem Jahre 1791. Das erste eingeschriebene Kind hieß Anna Maria Kämerin, geboren am 14. Dezember 1791, Haus Nr. 29, Vater Thomas Kämer und Mutter Magdalena, geborene Reiterin. Taufpaten waren Niclaus Greber und Maria Greinin. Der erste Geistliche war Electus Roffeiner, der erste Lehrer Jakob Balzer und der erste Schulz Jakob Krämer und Geschworener Johann Helferich.

Die heutige Kirche wurde im Jahre 1816 erbaut und am 13. Oktober durch den Dekan von Sambor, Johann Kostecki, konsekriert. Als Pfarr-Administrator fungierte damals Symfronius Zajonczkowski des Bernhardinerordens.

Im Jahre 1868 wurde das heutige Schulgebäude, auf Antrieb des Hauptmann, späteren Generalvisionär Tempis, welcher nach dem Krieg im Jahre 1866 im Orte eine Wirtschaft sich gekauft hat, auf dem Platze, wo die alte Schule stand, aufgebaut. Als noch kein Schulgebäude vorhanden war, wurde in Privathäusern der Schulunterricht erteilt. Bei großen Niederschlägen können die Entwässerungsgräben das Wasser nicht bewältigen und Felder und Wiesen werden überschwemmt. Durch Großwasser vom Strwionz und Dniester sind schon Fälle gewesen, daß das Wasser den Ort selbst überflutete und die auf Feldern und Wiesen stehenden Heu- und Getreidehaufen forttrug.

Die größte Ueberschwemmung war im Jahre 1867. Häufige Feuersbrünste — im Jahre 1863 wurde fast das ganze Dorf vernichtet — zwangen die Bewohner, Schulden zu machen, und waren viele dem Ruin nahe und so manche Wirtschaft mußte verkauft werden. Viele Leute, alt und jung, waren gezwungen, auszuwandern. Die Mehrzahl ging nach Amerika, wo viele heute noch dort und ihre zurückgebliebenen Anverwandten mit Geld unterstützen. Heute zählt das Dorf 126 Nummern, in diesem wohnen 60 Prozent Deutsche und 40 Prozent polnische und ukrainische Familien. Seit 1904 haben wir eine Bahn nach Lemberg mit einer Station. Im Jahre 1896 wurde ein Gemeindegewölb eröffnet und eine Gemeindekasse gegründet.

---

24 Sätze in Mundart der deutschen Siedlungen Galiziens.

In der ersten Folge des Volksblattes von diesem Jahre erschienen 24 Sätze in Hochdeutsch, mit der Aufforderung, Uebersetzungen dieser Sätze in die Ortsmundart einzusenden. Zu unserer Freude können wir feststellen, daß unser Aufruf nicht ungehört verhallt ist. Es liefen insgesamt folgende Uebertragungen ein: Dolina Broczkow, Lehrer Schankweiler; Gelsendorf, Lehrer Reichert; Wiesenberg, Peter Lang; Bruckenthal, Rudolf Scheller; Obliska, Wilhelm Metzler; Sapieczanka, Karl Nilling; Falkenstein, Siegmund Bachmann; Ugartsthal, Lehrer Reichert; Debolowka Lehrer Sweitzer; Münchenthal, Joseph Massinger; Rosenberg Bisanz und cand. phil. Hobler; Königsberg, Lehrer Dümler; Hartfeld, Lehrer Schick; Einsingen, Ursel und cand. phil. Hobler; Einsiedel, Lehrer Parr; Brunndorf, Seibel in Lemberg; Stanin, Lehrer Jaki; Neu-Burczyce, Lehrer Schneider; Falkenstein, Lehrer a. D. Huber; Mikulsdorf, Frl. Lehrerin Halpern und Abendschule mit Schülerin Haberstock; Tadew, Heinrich Duy; Letnia, Lehrer Schulz; Kuttenberg, Huget in Neu-Sandez; Reichsheim, Lehrer Wagner; Steinfels, Lehrer Scheller; Sapiezanka und Hohenbach, Lehrer J. Senft in Sapiezanka; Dornfeld, Julius Krämer; Schumlau, Porcher und Julius Krämer; Makowa, Lehrer Jaki; Polowce, Lehrer W. Meßner; Sitaurowka, Philipp Sander; Hanunin, Lehrer H. Kling; Josefsberg, Oberlehrer R. Mohr; Weinbergen, Lehrer Stallmann; Landestreu, Lehrer J. Senger; Engelsberg, Lehrer K. Jung; Reichenbach, Lehrer H. Schweitzer; Königsau, Josef Schneider; Hohenbach (Heinrich Senft; Konopkowka, Lehrer G. Löwenberger; Mogila, Lehrer J. Breitmeier; Reichau, Lehrer K. Krämer; Hartfeld und Brigidau, Lehrer J. Bäcker; Deutsch-Mokrotin, ?; Brigadiu, je einmal Lehrer Kopf und Valentin Hargersheimer; Neudorf bei Drohobycz, je einmal K. Schweitzer und Oberlehrer Lanz-Dornfeld; Stadlo, Lehrer M. Müller; Unterwalden, Lehrer A. Rudolf; Heinrichsdorf, Lehrer G. Lautenschläger; Grabowce, Lehrer O. Walter; Berdikau und Neuhof, Lehrer Alfred Bachmann; Moosberg, S. Kopf; Solotwina, Frl. Lehrerin A. Decker, Ugartsberg, Lehrer L. Höhn; Theodorshof, Lehrer W. Wolf; Baginsberg, Scholzendorf; Goleschau, Ph. Walz; Bronislawowka, Rud. G. Müller; Machliniec, Lehrer A. Bill; Jammersthal, Lehrer Rinpold; Mariahilf, Johann Baumann-Wankowa; ?, stud. gymn. Jaseph Reiter-Bielitz. Allen Einsendern herzlichsten Dank. Es fehlen aber noch immer eine Anzahl Gemeinden. Es wäre außerordentlich wertvoll, wenn die fehlenden Uebertragungen noch einliefen.

Vom Büchertisch*)

Deutsche Frauenkultur. Verlag v. Beyer in Leipzig. 2.20 Zloty. — Wanderzeit beginnt! Und auf welch schöne und besondere Wanderung schickt Sie das Maiheft der Zeitschrift „Deutsche Frauenkultur" durch Eugen Diesels reizvollen Aufsatz „Deutsche Landschaft — Deutsche Weiblichkeit"! Sächsinnen, Schwäbinnen, Bayerinnen, Schleswigerinnen — welche Freude werden Sie haben, in diesen Spiegel zu schauen, der Ihnen zwar nicht sagt, wer die Schönste ist im ganzen Land, dafür aber, wie schön es ist, daß sie alle da sind ... Lisa Timmermann denkt an das „deutsche Jugendherbergswerk" und ruft die Frauen auf: Laßt uns ihm Mütter sein! Als grundsätzlich theoretische Ergänzung untersucht Dr. Hans Hartmann den Zusammenhang zwischen „Jugendbewegung und dem neuen deutschen Frauenbild", mit dem ernsten und schönen Ergebnis, daß der Adel der deutschen Frau gerade in der Bändigung des schweifenden Elements liege. Dann schreibt Wilhelm Daiber über „Kinderbilderbücher und Bilderbücher für Kinder" — ein sehr feiner Gegensatz, über den sich alle Mütter klar werden sollten, um das Echte vom Unechten auch auf diesem Gebiet unterscheiden zu lernen. Der Kleiderteil zeigt diesmal besonders zartfarbige und weiße Sachen, zugleich auch für Sport und Beruf. Man kann sich nichts Weicheres und Weiblicheres vorstellen für die Aelteren und die Jüngeren, für die Großen und auch für Kinder. Auf der Beilage: Musterbogen mit 9 großen Schnitten!

*) Alle hier besprochenen oder angeführten Bücher sind durch die Dom-Verlags-Ges. Lwow (Lemberg), Zielona 11, zu beziehen.

Sprechstunde beim Kurpfuscher

Wer während der Nachmittagsstunden die Straßen der Großstadt durchstreift, kann ab und zu einige Männer sehen, die mit betonter Heimlichkeit den Passanten kleine Zettel in die Hand drücken. Um was mag es sich handeln, fragt man sich? Welche geheimnisvollen Dinge mögen auf diesen buntfarbigen Zetteln so verstohlen angepriesen werden? Neugierig geworden, läßt man sich ein Papier in die Hand drücken, und erstaunt liest man, daß man in einem näher bezeichneten Institut von allen Uebeln der Welt in beispiellos kurzer Zeit und für beispiellos wenig Geld befreit werden kann. Zwar ist man gewohnt, derartige Anerbietungen skeptisch zu betrachten, aber trotzdem entschließt man sich, doch einmal das Gesundheitsinstitut aufzusuchen.

Viele Aerzte wären erfreut, wenn in ihrer Sprechstunde nur die Hälfte der Patienten säße, die im Vorzimmer des Kurpfuschers warten. Leute, die an den verschiedensten Krankheiten leiden, sind in der Hoffnung auf baldige Heilung hingekommen. Da sieht man Zuckerkranke, neben Patienten, die an veralteten Beinleiden laborieren, Lungenkranke und merkwürdigerweise hauptsächlich Krebskranke. Es ist erschütternd, daß hauptsächlich Patienten, die an dieser furchtbaren Krankheit leiden, ihre Zuflucht bei einem Kurpfuscher suchen. Daneben stellen das größte Kontingent der Ratsuchenden die Magenkranken. Patienten, aus deren Schilderungen schon der Laie sieht, daß es sich nur um Magengeschwüre handeln kann, berichten Wunderdinge davon, wie der Kurpfuscher ihre Gallensteine beseitigt hätte. Es liegt eine Art Psychose über diesem Menschen.

„Endlich ist die lange Wartezeit vorüber, und man darf in das Allerheiligste, in das Behandlungszimmer, eintreten. Zwei Herren, ein jovialer, älterer und ein mehr weltmännisch sich bewegender jüngerer Mann begrüßen den Ratsuchenden. „Unsere Spezialität ist die Augendiagnose", erklärt der Aeltere. „Setzen Sie sich auf diesen Stuhl, erzählen Sie Ihre Beschwerden, lassen Sie sich in die Augen leuchten und ich werde Ihnen in kurzer Zeit eine unfehlbare Diagnose stellen." Während man irgend welche schnell erfundene Krankheitssymptome, die man während einer Blinddarmreizung empfunden hat, schildert, sieht sich der joviale Mann die Augen des Besuchers an. Längere Zeit schweigt er, dann blättert er in einem dicken Folianten, der angeblich die tiefen Weisheiten vergangener Jahrhunderte enthalten soll, und endlich erklärt der moderne Doktor Eisenbart: „Nach den Beschwerden, die Sie mir geschildert und nach dem Befund, den ich durch die Augendiagnose festgestellt habe, leiden Sie nicht nur am Herzen, Sie sind leider auch mit den Nieren gar nicht in Ordnung. Ich würde Ihnen vorschlagen, eine Kur bei mir zu gebrauchen, die etwa zwanzig Sitzungen umfaßt." Auf die schüchterne Frage, wieviel eine solche Behandlung kosten könne, erwidert der Kurpfuscher, daß sich der Preis zwischen 200 Mark und 300 Mark bewegen dürfte. Als vorsichtiger Geschäftsmann bietet er aber auch zugleich eine billigere Kur mit einem Universaltee an, der schon für etwa 10 Mark zu haben sei. Mit der festen Versicherung, bald wiederzukommen, empfiehlt man sich, nicht ohne von dem Pseudoarzt auf die üblichen Folgen einer Verzögerung aufmerksam gemacht worden zu sein.

Wenn man auch zugeben muß, daß ein geringer Prozentsatz der in Deutschland tätigen Kurpfuscher selbst an ihre Heilmethoden glauben mag, kommt man doch zu der Ueberzeugung, daß die Mehrzahl dieser „Heilkundigen" geschäftstüchtige, gewissenlose Männer sind, die nicht nur möglichst viel Geld mit ihrer angeblichen Kunst zu verdienen suchen, sondern die auch wider besseres Wissen ihre Patienten an Leib und Leben schädigen. Vor einiger Zeit erst wurden einige besonders krasse Fälle bekannt. Eine fünfundsechzigjährige Frau, die an Magenkrebs litt, suchte einen Kurpfuscher auf, der sie mit einem Universalsmittel, nämlich mit Schafgarbentee, behandelte. Der Zustand der Frau verschlechterte sich zusehends, aber trotzdem sie schließlich nicht mehr essen konnte, glaubte sie fest an ihren Peiniger. Als die Frau schließlich starb, fand man bei der Leichenöffnung ein Krebsgeschwür am Magen, das durch rechtzeitige Operation hätte beseitigt werden können. Als man den seltsamen Heilkundigen näher unter die Lupe nahm, entdeckte man, daß dieser Mann bereits wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung vorbestraft war. Wieviel der Kurpfuscher verdiente, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß er seinen Tee mit etwa 800 Prozent Verdienst verkaufte. Eine andere Frau, die an Brustkrebs litt, wurde von dem Kurpfuscher davon abgehalten, eine Operation an sich vornehmen zu lassen. Da man dem „Heilkundigen" nachweisen konnte, daß er wider besseres Wissen gehandelt hatte, wurde er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Unangebrachtes Vertrauen brachten Eltern einem gewissen Kurpfuscher entgegen, dem sie ihr krankes Kind zuführten. Das Kind litt an einer bösartigen Augenkrankheit, die durch eine Operation hätte geheilt werden können. Der Kurpfuscher verordnete ihm jedoch längere Zeit harmlose Mittelchen, die er sich sehr hoch bezahlen ließ. Schließlich bekamen die Eltern doch Angst, sie brachten ihr Kind in eine Augenklinik, wo es sofort operiert wurde. Aber es war schon zu spät, das Kind starb, und bei der Sektion stellte sich heraus, daß infolge der Verzögerung, die der Kurpfuscher verschuldet hatte, eine Gehirnvereiterung eingetreten war.

Das sind nur einige besonders markante Fälle, die die Oeffentlichkeit erfährt. Wieviel Tragödien mögen sich aber im Stillen abspielen, von denen die Umwelt nichts ahnt? Das Kurpfuschertum in Deutschland ist eine böse Landplage. Zwar strebt man schon seit längerer Zeit eine Verschärfung der bestehenden Vorschriften an, aber noch immer sind keine entscheidenden Schritte in dieser Angelegenheit getan worden, noch immer dürfen gewissenlose Menschen verzweifelten Kranken hohe Summen für wertlose Medikamente abnehmen. A. B.

Hinweis

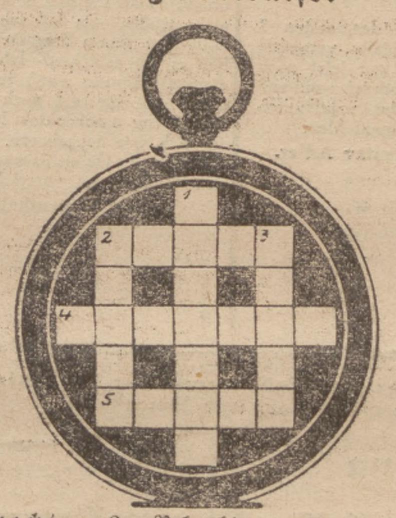
Wie erhalte ich meine körperlichen und geistigen Kräfte? Ueber diese wichtigste aller Lebensfragen erhalten Sie Antwort und Aufschluß und dazu noch eine Probedosis von Dr. med. H. Schulze's **Fregalin** völlig kostenlos und unverbindlich. Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer, lesen Sie dasselbe in Ihrem Interesse genauestens und schreiben Sie noch heute an Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2/4093.

Geschäftliches

Allen Lesern wird der Besuch des Tonfilm-Lichtspieltheater „Oaza", Lemberg, 3. Maistraße, empfohlen. Es laufen der spannende Film **„An der Front nichts Neues"** (Na froncie nic nowego) und **„Die Polarexpedition Byrds"** (Ekspedycja polarna kap. Byrda). Beide Filme bilden ein Programm. Niemand versäume die Filme zu besuchen.

Rätsel-Ecke

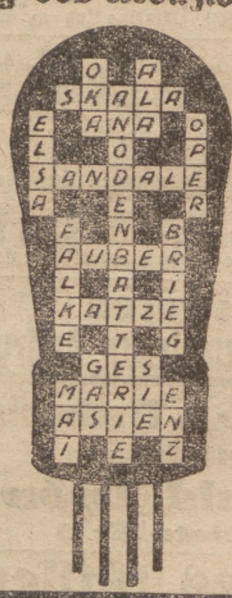
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Beleuchtungsmittel, 4. Singvogel, 5. Vermittler.

Senkrecht: 1. deutsche Stadt, 2. japanische Halbinsel, 3. deutscher Reichspräsident.

Auflösung des Kreuzworträtsels



Verantwortlicher Schriftleiter: Willi Bisanz, Lemberg. Verlag: „Dom", Verlagsgesellschaft m. b. (Sp. z ogr. odp.) Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp. Katowice, ulica Kościuszki 29.

Da man anderen immer mehr glaubt,

halten wir es für richtig, uns jeder Anpreisung zu enthalten und lieber unsere Abnehmer sprechen zu lassen. Viele Tausende, die unser seit Jahren kekanntes **Blut- u. Nerven-Regenerationsmittel „FREGALIN"** bereits genommen haben, sind nicht enttäuscht worden. Außerordentlich bewährt hat sich »FREGALIN« bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen u. rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. Um den schweren Kampf ums Dasein führen zu können, braucht man starke Nerven und gesundes Blut. **Lesen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten von selbst über die Wirkung des „FREGALIN" schreiben und Sie werden sich danach ein Urteil bilden.** In unserem Archiv sind noch viele Tausende derartiger Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unaufgefordert eingegangen sind und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können. Alle Danksagungen sind notariell beglaubigt. »FREGALIN« ist in allen Apotheken zu haben. — Der Versand erfolgt durch die Artus-Apotheke in Danzig — Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Ueberwachung.



Pethau b. Zittau O.-L., 24. 5. 30., Hauptstraße Nr. 12.

Seit 15 Jahren litt ich an Gelenkrheumatismns. Hatte viele Aerzte aufgesucht, aber alles war umsonst.

Schon nach den ersten 3 Schachteln Fregalin verspürte ich Besserung und jetzt nach 12 Schachteln bin ich wohl und munter und habe Fregalin meinen Freunden empfohlen.

Gustav Adler.



Fürstenhausen, Post Völkingen (Saargebiet), Fürstenstr. 7, den 5. 10. 30.

Meine Frau litt an einem vollständigen Nervenzusammenbruch, sodaß ich mir kein Rat mehr wußte. Da laß ich zufällig von Ihrem Fregalin und ließ es mir schicken. Ich war erstaunt, denn es wurde immer besser mit ihr und nach Gebrauch vou 8 Schachteln fühlte sie sich wie neugeboren. Sie hat auch eine Gewichtszunahme von 20 Pfund zu verzeichnen.

Karl Siegenthaler.



Berlin-Reinickendorf-West, Str. 20, Hs. 80, d. 24. 11. 30.

Bin in diesem Jahr 63 Jahr alt geworden und litt seit zirka 30 Jahren an Verdauungsbeschwerden, welche sich allnächtlich nach wenigen Stunden Schlaf schmerzhaft bemerkbar machten. Schon Ihre Probesendung brachte mir eine auffallende Erleichterung, sodaß ich mich zu einer Bestellung entschloß. Ich muß bekennen, daß ich eine Besserung meines Leidens merke und nun ohne Schmerzen schlafen kann.

A. Fürst.

Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst und ohne Verbindlichkeit

1 Probepackung »Fregalin«

dazu

das goldene Buch des Lebens

Schreiben Sie bald, bevor die Proben vergriffen sind, an:

Dr. med. H. Schulze

G. m. b. H.

Berlin-Charlottenburg 2 4093

Gegen Rücksendung dieses Scheines als Drucksache.

Ich ersuche um eine Probe **„Fregalin" Blut- u. Nerven-Regenerationsmittel** nebst dem Goldenen Buch des Lebens umsonst und ohne jede Verbindlichkeit.

Name: ....

Stand: ....

Ort: ....

Straße: ....

4093

Spar- und Darlehenskassenverein für die Deutschen in Gassendorf und Umgebung

Spółdz. z nieogr. odpow. w Gassendorfie

Einladung

zu der am 24. Mai 1931 um 14 Uhr in der evang. Schule zu Gassendorf stattfindenden

ord. Voll-Versammlung

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung, 2. Verlesung und Genehmigung des Revisionsberichtes, 3. Geschäftsbericht, 4. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 und Entlastung der Funktionäre, 5. Verlustdeckung, 6. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates, 7. Allfälliges.

Der Geschäftsbericht liegt im Kassalokale zur Einsicht auf.

Gassendorf, den 29. April 1931. **Matias Lutz** mp., Obmann.

Das Rittergut Lehsewitz

direkt an der Stadt Steinau, Regierungsbezirk Breslau wird in **Siedlerstellen** verschiedenster Größe, unter besonders günstigen Bedingungen **aufgeteilt.**

Bewerber wollen sich melden an den bisherig. Zwangsverwalter des Rittergutes Lehsewitz, Herrn Weigt in Steinau, Regierungsbezirk Breslau

---

Die Qualitätswaren

Bracia Czeczowiczka, Andrychów

für Leib-, Bett- u. Tischwäsche

kaufen Sie preisgünstig nur bei

M. Ewald, Lwów

ul. Sobieskiego Nr. 5

„Quell des Wissens"

Eine deutsche Volkshochschule in 4 Bänden

Insgesamt 160 Zloty

Zu haben in der

„Dom" Verlagsgesellschaft, Lemberg, Zielona 11

Lehramtskandidat

polnisch perfekt beherrscht sucht Stellung als

Hauslehrer

Angebote an die Verwaltung des „Ostdeutsch. Volksblattes", Lwów, Zielona 11

Landwirtschaftssohn, 22 Jahre alt, militärfrei, deutscher und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, 1½ Jahre Praxis als

Wirtschaftsgehilfe

sucht sofort pass. Stellung. Anträge an d. Verwaltg. des Blattes.

Solides, bescheidenes

Stubenmädchen

mit Nähkenntnissen ohne Fußbodenputzen u. Wäsche ab 1. Juni gesucht. Meldungen bei H. Hotelbesitzer **Ph. Ganz, Lwów, 3-go maja 3**

Taubheit heilbar!

Erfindung »EUFONJA« Spezialisten vorgeführt Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlanget unentgeltlich belehrende Broschüre. Adresse »EUFONJA«, Liszki, bei Kraków.



